

Anzeigenpreise: Die Kolonialschiffe in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 30 Pfg., Ausland 40 Pfg., Neftamesien 1.50 Mfr. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe 8, 1 Uhr mittags, Morgenausg. 8, 7 Uhr abends. Fernsprecher: Inserate und Abonnement: Str. 102. Redaktion Str. 133. Verlag Str. 214.

69. Jahrgang

Italien, das schon jetzt die Unmöglichkeit einseht, in  
regelmäßigem Kampf sein Eroberungsziel zu erreichen,  
hat sein Heil in einem plumpen politischen Schwindel

gekauft. Es habe durch einen Mittelsmann das Ansehen gekostet, daß die österreichisch-ungarischen Truppen durch einen Scheinrückzug diejenigen Gebiete freimachen, deren Abtretung Österreich-Ungarn vor dem Krieg angeboten hatte. Italien würde sich dann verpflichten, sich auf die militärische Besetzung dieses Gebiets zu beschränken und darüber hinaus keine feindlichen Maßnahmen mehr gegen Österreich und Deutschland zu unternehmen, vielmehr nach Beendigung des Krieges einen neuen Dreieck mit diesen schließen.

Es ist dies das neueste romanische Gaukelspiel, das der italienischen Armee auf billige Weise den heißersehnten Ruhm verschaffen und die drohende Revolution in Italien verhindern soll.

### Angst vor Beunruhigung des Volkes in Italien.

Genau, 23. Juni. (P.-Tel., Str. Bl.) Ein Erlass des Reichsverweisers droht Personen, die ungenügende militärische Nachrichten verbreiten, die von denen des Hauptquartiers verschieden sind, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und Geldstrafen bis zu 1000 Lire. Gleichzeitige Verbreitung mit der Absicht, die öffentliche Ruhe zu stören, so kann Haft bis zu 2 Jahren und Geldstrafe bis zu 3000 Lire verhängt werden. Die gleiche Strafe trifft den, der über die öffentlichen Verordnungen, über die wirtschaftliche Lage des Landes beunruhigende Gerüchte verbreitet. Man kann die Sorge einer Regierung ermaßen, die solche noch in keinem Lande dagewesenen besonderen Maßnahmen gegen unangenehme Gerüchte ergreift.

### Die Serben in Albanien.

Saag, 23. Juni. (P.-Tel., Str. Bl.) Nach Pariser Blättermeldungen sollen die Serben Durazzo besetzt haben. Esad Pasha sei nach Italien geflüchtet. Eine Kolonne eroberte die Höhe des Tarabosch. Eine andere, in Nordalbanien vorrückende Kolonne ist im Vormarsch auf Skutari.

### Zurückweisung feindlicher Lügen.

Köln, 23. Juni. Die „Köln. Stg.“ veröffentlicht einen offenen Brief des Reichstagsabgeordneten Pfeiffer an den Rektor des französischen Institut für die Wissenschaften, in welchem Pfeiffer die Behauptung, die Deutschen hätten in Varen gegen den Klerus fanatischen Haß bewiesen und sich eine Freundschaft gemacht, das Bild des göttlichen Erfinders an verurteilen, als verleumdende Lüge der schlimmsten Art bezeichnet. Eine ganze gemeine Lüge sei die Behauptung, in Belgien hätten die Deutschen fast alle Kirchen zerstört, die sie auf ihrem Wege getroffen. Alle diese verleumdenden Anschuldigungen gegen die Gottlosigkeit des deutschen Heeres weiß Pfeiffer zurück und versichert, daß die Leute in Frankreich und Belgien sehr verwundert gewesen wären über die tiefe Gottesfurcht und den hohen sittlichen Ernst der deutschen Soldaten. Falls man ihm nicht glauben wolle, versichert Pfeiffer, solle man die Bischöfe von Lille, Namur und Lüttich fragen. Diese würden seine Worte bestätigen.

### Entrüstung des deutschen Klerus.

Die deutschen Kardinalen von Bettinger-München und von Hartmann-Köln haben, wie die „Köln. Volkszeitung“ mitteilt, an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Empört über die Verunglimpfungen des deutschen Vaterlandes und seines glorreichen Heeres in dem Buche „Der deutsche Krieg und der Katholizismus“, ist es uns ein Vergnügen, das Buch, in welchem die Namen des ganzen deutschen Episkopats unsere schmerzliche Entrüstung auszusprechen. Wir werden nicht unterlassen, beim Oberhaupt der Kirche Beschwerde zu führen.

Darauf ist bei dem Kölner Erzbischof folgende Antwort eingelaufen:

Ich danke Ihnen und Kardinal Bettinger herzlich für den Ausdruck der Entrüstung des deutschen Episkopats angesichts der schändlichen literarischen Verleumdungen des deutschen Volkes und Heeres seitens unserer Feinde. Auch diese Anaristie prallen an dem guten Gewissen und der sittlichen Kraft ab, mit denen das deutsche Volk die gerechte Sache verteidigt, und fallen auf ihre Urheber zurück.

Wilhelm I. R.

### Frankreichs Kriegskosten.

Christiania, 23. Juni. (Via Tel., Str. Bl.) „Aftenposten“ berichtet aus Paris: Das französische Kriegsbudget für das dritte Vierteljahr 1915 beläuft sich auf 5 Milliarden 940 000 Franken. Seit Kriegsbeginn wurden insgesamt 15 615 Millionen für Kriegszwecke bewilligt. Der Budgetausfall berechnet die Kriegsausgaben Frankreichs auf zwei Milliarden Franken monatlich.

### Die Sündenböcke.

Zürich, 23. Juni. (P.-Tel., Str. Bl.) Die offensichtliche Unterlegenheit der französischen Armee hat die Verabschiedung verschiedener französischer Generale zur Folge gehabt, deren Namen das „Journal officiel“ veröffentlicht.

### Der Unterseebootkrieg.

Amsterdam, 23. Juni. (Tel., Str. Bl.) Nach einer Meldung aus Fraserburn in Schottland, wurde der britische Dampfer „Carisbrook“, von Montreal nach Leith mit einer Belegschaft unterwegs, von einem deutschen Unterseeboot in der Nähe der Hebriden torpediert. Die Mannschaft kam in Fraserburn an.

### Brnan gegen die Munitionsausfuhr.

London, 23. Juni. (L.-M., Tel.) Reuter meldet aus New York: Brnan wird der hauptsächlichste Redner auf der am 24. Juni in New York abzuhaltenden Friedenskonferenz sein, bei der eine Resolution vorgelegt werden wird, in der die Verhinderung der Ausfuhr von Munition gewünscht wird. Die anderen Redner werden deutsche und irische Amerikaner sein. (Dr. Stg.)

### Der höchste österr.-ungar. Kriegsorden für den König von Württemberg.

Stuttgart, 23. Juni. (Mittl. Tel., Str. Bl.) Der Kaiser von Österreich hat laut Kriegsbefehl dem König das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegsfleur de lis verliehen.

### Höchstpreise für Milch.

Heidelberg, 23. Juni. (Mittl. Tel., Str. Bl.) Am 22. ds. Mts. traten im Rathaussaal zu Heidelberg Vertreter der Städte Stuttgart, Heidelberg, Pforzheim, Karlsruhe, Mannheim, ferner der Städte Frankfurt a. M. und Mainz zusammen, um über die Frage der Milchversorgung der beteiligten Städte zu beraten. Nach eingehender Aussprache wurde, da die von vertriebenen Seiten versuchten Steigerungen der bestehenden Milchpreise als ungerechtfertigt angesehen werden müssen, beschlossen, die Vertreter der Stadtverwaltungen zu ersuchen, bei den zuständigen Stellen die Festsetzung von Höchstpreisen für Milch zu beantragen, und zwar in der Höhe der zur Zeit in den einzelnen Städten tatsächlich bestehenden Preise.

### Wie wir Przemysl nahmen.

Przemysl, 3. Juni 1915. (Str. Bl.) Eine Impression, kein klarer, scharf umrissener Bericht! — Noch ist die Nervenspannung viel zu groß: noch drängt sich überwältigend die Fülle der Eindrücke der letzten Tage. Es waren keine leichten Tage. Um 3 Uhr begann die Tagesarbeit, oft noch früher, um 10 Uhr endete sie, oft erst später. Tage in glühender Sonnenhitze. Nächte im Regen. Verschmutzt, verdreckt, voll Ungeziefer, in durchschwitzten, am Körper klebenden Kleidern, so nahmen wir die Festung. Wer hätte Zeit gehabt, sich auch nur die Hände zu waschen oder ein Hemd zu wechseln! So gab es auch Wasser auf den Höhen gegenüber der Festung, in den Gräben oder in den von den Mördern halb zertrümmerten Forts, um die der Kampf tobte.

Noch raucht im Ohr das Dröhnen und Dröhnen, das mit Morgengrauen begann und nachts nicht abreißen wollte, das Singen der Gewehrkarabinen und das laute Einschlagen der Schrapnellkugeln und Sprengstücke. Gestern Abend noch — als es den letzten hartnäckigen Kampf um die letzte Stellung galt, — und heute jubelnde Rufe und lachende Mädchen, Blumen und singende Truppen mit Eichenlaub um die Helme.

Mit Beendigung der anstrengenden, anstrengenden Verfolgungskämpfe nach der Durchbruchschlacht von Gorlice-Tarnow kam der rasche Vormarsch zum Stehen und es schien, als solle eine ruhigere Zeit beginnen. Wir kamen nicht voran, aber die Tage wurden nicht ruhiger. Wir gelangten in den Bereich der Festungsgeschütze, die uns anfunkten, ohne daß wir uns dagegen wehren konnten. Mit dem Handreich oder der kampflösen Räumung, mit der man im ersten Stageschritt vorwärts hatte, wurde es leider nichts. So mußte in weitem Halbkreis der Ring um Przemysl gezogen werden. Die Nord- und Ostfront konnten vorerst nicht eingeschlossen werden; denn selbst nach dem Fall von Naroslaw hielten die Russen südlich davon noch das linke San-Flur.

Es gab harte, harte, langwierige Kämpfe um Chrow, Nadymno, Drohojow, bis auch das letzte der zu Festungen ausgebauten Dörfer fiel. Mit einer unglücklichen Bahnlage hielten die Russen und wichen erst, als sie, beinahe von allen Seiten umfaßt, unter ein fürchterliches konzentrisches Feuer genommen wurden.

Damit war die Nordfront frei und der Aufmarsch der Angriffs-Artillerie konnte beginnen. Alle schrien sie auf: Die dicke Berta, ihre leichten österreichischen Kolonnen, die 28- und die 21-Zm.-Mörser, die schweren Haubitzen und die langen 13- und 15-Zm.-Kanonen mit samt all dem leichtsten Geschütz von Feldgeschützen und Feldhaubitzen.

Damit war das Schicksal von Przemysl besiegelt, obwohl die Russen das Menschenmögliche getan hatten, um die Schützen, welche die Werke bei der ersten Beschießung erlitten, auszubessern und die Werke so stark wie möglich zu machen. Die Betonmole, die die Österreicher sprengten, waren neu aufgeführt, die Panzerwerke und Panzergeschütze waren intakt, die Infanteriestellung in der raffiniertesten Weise mit zahlreichen Stützpunkten und Panzerungsanlagen ausgebaut. Am grauenhaftesten waren die Drahtbindenwerke. Drahtbindenwerke mit 30, 50 und 80 Meter Tiefe, mit einbetonierten Eisenbahnen und Holzgruben, mit Stacheldrähten, Klingeldrähten und Flatterminen. Ein paar Schützen mit eisernen Nerven mühten eine solche Stellung gegen Armeen erfolgreich verteidigen können.

Allein es muß Dinge geben, die das für Menschen Mögliche übersteigen, und dazu gehört das Ertragen schwerer Artilleriefeuer. Schon die Beschießung aus mittleren Kalibern ist längere Zeit hintereinander kaum auszuhalten. Nur durch eine vollkommene Todesbereitschaft kann man die Nervenzellen so fühlen, daß sie den ununterbrochen auf sie einwirkenden Schreden gewachsen sind. Aber das alles ist nichts gegen eine Beschießung mit ganz schweren Geschützen.

Wir haben die Zweihundvierziger nicht gesehen. Sie standen irgendwo weit hinten. Aber wir kannten bald ihr Heulen und ihren Einschlag unter all den gelben, schwarzen und roten braunen Wolken heraus.

Wie aus einem Vulkan steigt die schwarze Rauchfäule aus der Erde, Vallen, zentnerschwere Blöcke, Geschützteile fliegen umher. Die Erde bebte, alles scheint zusammenzusinken, der schwarze Rauch erstickt den Tag, verpeht die Luft. In wahnsinnigem Schreck flüchtet die Besatzung aus dem Fort. So ging unsere Infanterie inmitten des Dröhnens und Krachens vor, bahnte sich einen Weg durch die Felder stacheliger Drähte und brach am hellen Tage überraschend in die feindliche Stellung ein.

Hinter der Durchbruchstelle legten sich die Verteidiger. Es gab einen Kampf um Gräben und Gräben. Kräftig herangeführte Regimenter machten Gegenangriffe. Wir zogen Batterien heran und schossen von den Forts aus, Forts, die aus der Höhe zu klammern schienen. Es waren halb verschüttete Betonhöhlen und eingestürzte Erdwälle. Dazwischen aber der eine oder andere Panzerturm.

Wir lagen nach der dem Feinde zu offenen Seite des Forts im wahnwitzigen Feuer. Eine Granate schlug auf fünf Schritte ein. Sie krepelte nicht. Eine Kugel traf den Leib. Sie prallte am Griff der Pistole ab. Ganz nahe lag der Gegner. Unsere Infanterie warf ihn. In der Nacht arbeitete er sich wieder vor und griff im Morgendämmern überraschend an. Bis auf zehn Schritte kam er an die eigene Stellung. Gerade noch rechtzeitig konnten die Batterien eingreifen.

In ununterbrochenem Feuer lagen die Batterien. Der Feind war so nahe herangekommen, daß sie auf die Höhe hinauf mußten, um ihn zu bekämpfen. Feindliche Artillerie sah sie in der Flanke. Die Verluste mehrten sich.

Ein Angriff unter schweren Opfern gegen das nächste, noch von den Russen besetzte Fort führte kaum vorwärts. Endlich ließen die Russen aber doch. Scharen auf Scharen sammelten sich im Fort.

Unheimlich großes Dunkel in den Betonwänden! Sprünge und Risse in den Mauern. An manchen Stellen hat die Nacht der in der Nähe einschlagenden Geschosse ganze Stücke herausgeworfen. Ueber unseren Köpfen hängt, von den verbogenen Stahlkugeln gehalten, ein Blindgänger, ein nicht explodiertes Geschütz aus einem 42 Zentimeter-Mörser.

Ueberall Schmutz, Staub, Dreck, Dunkelheit. Die Gewölbe füllten sich mit Gefangenen. Verwundete klagten und ammierten. Noch lagen die Leichen in den Gängen.

Tage voll Fieber und Gefahr; kaum Schlaf, notdürftige Nahrung. Und doch Tage herrlichen Erlebens. Dann der letzte siegreiche Angriff über Jarawica hinaus. In der Nacht ging es weiter vor, und mit dem beginnenden Tag kam die Kunde, daß Przemysl in unserer Hand sei.

Ein Hochmorgentag voll strahlendem Glanz. Die Kanonen schwiegen. Wir aber ritten unter Blüten und Blumen. Przemysl unser! Die Mädchen jubeln uns zu mit lachenden Augen. Die Helme schimmern grün von Eichenlaub. Die Fahnen wehen. Przemysl unser!

Collin Roß.

### Kurze politische Nachrichten.

#### Die falsche Rechnung.

Aus Trier wird uns gemeldet: Auf dem Bernkasteler Ackerbau, dem der Landwirtschaftsminister Hr. v. Schorlemer-Besler als Grundbesitzer im Kreise angehört, erklärte dieser, die Reichsleitung sei zunächst durch Professorens und Theoretiker zu der Annahme gekommen, die Kartoffeln würden nicht ausreichen. Er selbst habe von vornherein das Gegenteil angenommen und Recht behalten. Jetzt würden die überflüssigen Mengen zur Herstellung von Kartoffelstärkenpräparaten und von Spiritus verwendet. Auch für das neue Jahr brauche man sich keine Sorgen zu machen, sondern könne Kartoffeln wie gewöhnlich verwenden.

#### Aus der sozialdemokratischen Partei.

Auf die Erklärung der Vorstandsmitglieder der sozialdemokratischen Partei und der Reichstagsfraktion veröffentlicht unter der Überschrift „Zur Klarstellung“ Hugo Haase in der heutigen Ausgabe des „Vorwärts“ eine Erwiderung, in der es heißt: Wir sind vorgeworfen, daß wir in keiner der beiden Körperschaften Anträge auf eine Aktion im Sinne meines Aufrufes gestellt oder irgend eine Mitteilung von der Absicht meines Vorgehens gemacht habe. Nun ist es allgemein bekannt, daß ich im Sinne jenes Artikels seit dem Kriegsausbruch ununterbrochen im Vorstand der Partei und der Fraktion tätig gewesen bin. Der erste Vorwurf geht also fehl, und der zweite mußte recht sonderbar an. Er erinnert sehr stark an die Grachen, die sich über Aufruf beklagen. Seit Monaten haben einige Mitglieder des Vorstandes, welche jetzt Stellung gegen mich nehmen zu müssen glauben, Artikel und offene Briefe in die Welt gesetzt, ohne dem Vorstand der Partei oder der Fraktion vorher Mitteilung zu machen. Danach scheint mir sowohl der Inhalt des Artikels als die Tatsache der Veröffentlichung von der Mitteilung an den Vorstand für die neue Methode maßgebend zu sein.

Im Anschluß daran schreibt der „Vorwärts“: Wir bemerken noch zu der Erklärung der Mitglieder der Partei und des Fraktionsvorstandes, daß es sich um eine Aufschrift einzelner Mitglieder, nicht der Körperschaften als solcher, handelt. Die Parteivorstandsmitglieder Lufke, Biez und Benack haben sich der Erklärung nicht angeschlossen. Vom Genossen Hoch liegt noch keine Erklärung darüber vor.

Der Abgeordnete Ebert erklärt heute im gleichen Blatt sein Einverständnis mit der gestern veröffentlichten Erklärung der Parteivorstandsmitglieder.

### Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 23. Juni.

Siegesfeier im königlichen Hoftheater. In der gestrigen Aufführung von „Hans Heiling“ im königlichen Hoftheater war die zweite Pause von einer kurzen aber innigen Feier ausgefüllt. Nachdem vom Intendanten, Kgl. Kammerherrn von Ruhenbecher, die Meldung von der Einnahme von Ruhenbecher verkündet worden war, stimmte das Orchester die schöne patriotische Melodie an und das ganze Publikum fiel mit froher Begeisterung ein. Nicht nur „Deutschland, Deutschland“ war zu hören, sondern auch vereinzelt das „Gott erhalte“. Auch das in ein schönes Melodram deutsch-österreichischer Bundeslieder und eine Melodie!

Der öffentliche Vortrag des Regierungsrats a. D. von Strass aus Berlin in der Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Wehrvereins am Dienstag Abend war nur schwach besucht. Das Thema hieß: „Aus Deutschland in Ost, West und Süd“ und wurde von dem Redner in der Weise behandelt, daß er an Hand von zahlreichen Ortsnamen den Beweis zu erbringen versuchte, daß alle Gebiete, in denen eben unsere Heere stehen, Ländern, Völkern, Stämmen im Elsaß bis hinter Belfort, ferner ein Teil von Polen und die russischen Ostprovinzen früher von deutschen Stämmen bewohnt und somit deutsch waren. Er überließ es den Zuhörern, daraus die nötige Anwendung bei Friedensverhandlungen zu ziehen, ohne besondere Wünsche über die Kriegsziele laut werden zu lassen. Der Vortragende führte auch den Nachweis, daß in dem jetzt italienischen Venedig noch Orte liegen, die früher urdeutsch waren, und daß, wenn die Grenzen wirklich nach historischen und nationalen Ueberlieferungen bestimmt würden, die Länder ganz anders eingeteilt werden müßten. Vor Beginn seines Vortrages wies er auf verschiedene Ereignisse der letzten Zeit hin und schlug die Annahme einer Entscheidung vor, die dem Kaiser, dem Reichskanzler und den Vertretern der deutschen Bundesstaaten zugestimmt werden soll und die folgenden Wortlaut hat:

„Die am 22. Juni 1915 in Wiesbaden tagende Versammlung des „Deutschen Wehrvereins“ lenkt die Aufmerksamkeit Em. Excellenz auf den fortgesetzten Bruch des Burgfriedens durch gewisse sozialdemokratische Führer, deren das Vaterland schädigende Haltung Betreffs des Kriegszieles im bewussten Gegensatz zu der Meinung der im Feuer heldenhaft bewährten prächtigen Genossen steht. Diese die ungeheuren Opfer an Blut und wertvollem Gut absichtlich vergeßenden Treibereien schädigen die militärische und diplomatische Stoßkraft des Reiches und wecken im Ausland die natürlich täuschende Auffassung einer Meinungsverschiedenheit des Volkes über das territoriale Kriegsziel.“

Ebenso bittet die Versammlung Em. Excellenz, in der rücksichtslossten Durchführung des Unterseebootkrieges keine Abweichung zugunsten eines ausgeprochen deutschfeindlichen sogenannten „neutralen“ Staates eintreten zu lassen, dessen Waffen- und Geschöhlieferungen unsere Krieger morden. Wir verlangen schärfste Vergeltung für diesen Verrat unserer Väter, Brüder und Söhne und vertrauen auf den zunehmenden Erfolg unserer Flotte ohne jede Rücksicht auf auswärtige papierenen Ansprüche.“

Die Entschließung fand keinen Widerpruch. Herr Sanitätsrat Dr. Dornblüth dankte dem Redner für seinen von großer Sachkenntnis zeugenden Vortrag und schloß die Versammlung mit einem Hoch auf das Vaterland und das siegreiche Heer.

Abschließend der Beerenweine. Die Zeit der Selbstbereitung von Beeren- u. Wein ist herangerückt. In



## Ehren-Tafel



Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden aus-  
gezeichnet: Generaloberarzt Dr. Hammerichmidt, Corps-  
arzt des 40. Reservecorps, bis zum Beginn des Krieges  
Generaloberarzt des 17. Armee-corps, Hauptmann G. Berlich  
vom Reserveinfanterieregiment Nr. 22, Gefreiter  
Bernhard Mallnowski im 5. Grenadierregiment, unter  
Beförderung zum Feldwebel, Stabsarzt im Reserve-  
Infanterieregiment Nr. 218 Dr. Artur Bornstein, Ober-  
leutnant im Infanterieregiment Nr. 76 Schumburg, kom-  
mandiert zur Feldfliegerabteilung Nr. 42, Feldwebelstent-  
nant Beste und Gefreiter Mummme vom Reserveinfanterie-  
regiment Nr. 212, Oberleutnant und Adjutant im 8. Gren-  
adierregiment Fritz Rohland, der bereits früher das  
österreichische Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der  
Kriegsdekoration erhielt, Oberleutnant und Regiments-  
adjutant im 70. Infanterieregiment Hermann Reinecke  
sowie dessen Bruder Oberleutnant und Platoonführer  
Waldemar Reinecke, Söhne des Majors z. D. Reinecke, der  
das Eiserne Kreuz 1870/71 erhielt, Leutnant d. R. in  
99. Feldartillerieregiment Hugo Schröder, Alfred Aern,  
Hauptmann d. L. im Reserveinfanterieregiment Nr. 218,  
Otto Wegenast, Leutnant d. L. und Bataillonsadjutant im  
Reserveinfanterieregiment Nr. 218, Diedmann, Leutnant  
im Reserveinfanterieregiment Nr. 91, Hauptmann Emil  
Peters, Oberleutnant und Compagnieführer im Reserve-  
infanterieregiment Nr. 81 Sachse, Mittmeister W. Scheidt,  
Hauptmann Kraume im Infanterieregiment Nr. 151, Her-  
bert Frhr. v. Oßlaw u. Adlerscron, Röhricht im Dragoner-  
regiment Nr. 8, Stabsarzt Dr. Järich im Infanterie-  
regiment Nr. 129, Frhr. Kordt v. Brandis, Hauptmann  
und Bataillonsführer im 4. hannoverschen Infanterie-  
regiment Nr. 164, früher Leutnant bei der Unteroffiziers-  
schule in Marienwerder, Intendanturrat Dr. Kaiser beim  
20. Armee-corps, Feldintendant der Armee von Bourich,  
Glezwagemeister Richard Enselmann aus Riek im Arzte  
Landesberg a. d. W., Unteroffizier Wiplich, früher bei der  
Kürassierschwadron in Rosenburg in Westpreußen, Leut-  
nant d. R. Krüger aus Polen, Studirender der technischen  
Hochschule zu Danzig Adolf Kneeb.

Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielt bei den Kämpfen in den Karpathen der Landesbant-Beamte Viktor Goerig, Wachtmeister bei der Mun.-Colonne des Inf.-Regts. Nr. 3.

folgedessen mahnt das Alziseamt an die pünktliche Anmeldung der selbstgekelterten Beerenweinmengen. Nach den Bestimmungen der Alziseordnung haben Wein- und Obstweinproduzenten des Stadtrings ihr eigenes Erzeugnis an Wein und Obstwein binnen zwölf Stunden nach der Kelterung und Einkelterung schriftlich beim Alziseamt, Reugasse 8, anzumelden. Das Formular zur Anmeldung wird in der Buchhalterei des Alziseamts kostenlos verabfolgt. Nichtanmeldung, unvollständige oder veripäetete Anmeldung wird durch die Alziseordnung mit Strafe bis zu 100 Mark neben Einziehung des Weines bedroht.

Stöße und Kriegsleiden unserer Pferde. Unsere Hängelast stellt schon zu gewöhnlichen Zeiten große Anforderungen an die Zugpferde, wie viel mehr sehr bei groben Stöße und bei dem durch den Krieg bedingten Mangel an Pferden. Dies konnte man gehern wieder einmal an zwei Stellen beobachten. Am Vormittag mußten sich zwei Pferde auf der heißen Schwalbacher Straße zwischen dem Nibelberg und der Elb abquälen, einen schwer beladenen Möbelwagen die Höhe hinaufzuziehen. Aber alles Bemühen war vergeblich; der Wagen kam nicht von der Stelle, trotz aller Einmischung des sich natürlich sofort zahlreich ansammelnden Publikums. Der geringe Pferdebestand machte es der betreffenden Möbelfirma unmöglich, selbst für einen Vorspann zu sorgen, was schließlich die Polizei veranlaßte. — Hier könnte sich der Tierarztverein ein Verdienst erwerben, wenn er am Nibelberg stets ein Vorspannpferd, oder wenn in der jetzigen Zeit ein passendes Pferd nicht zu beschaffen ist, einen kräftigen Zugochsen, der sich ja bei Steigungen sehr gut eignet, bereitstellen würde. — Der zweite Unfall betraf abends einen Schnepfkarren, dessen Bremsvorrichtung nicht genügend wirkte.

Freigabe beschlagnahmter Wolle für den eigenen Haushalt. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-korps gibt mit Bezug auf die Verordnung über die Beschlagnahme der Wolle der deutschen Schaffnerei 1914/15 bekannt, daß der Einkauf und das Verzipfen der Wolle für den eigenen Haushalt freigegeben ist. Es ist Bedingung, daß niemand mehr Wolle zurückbehält, als er im eigenen Haushalt dringend benötigt.

Auch ein Grund zum Harrarufen. In einem bisher noch extrablattfreien Städtchen nuzerz idönn Provint ist es Sitte, daß der Lehrer die Siegesnachrichten, die er zuerst erhält, von den Schülkndern unter Harrarufen verkünden läßt. Auch am letzten Samstag erhüll das Hurra wieder aus vielen Bubentebeln und zwar mit befonderer Kraft und anbauender Zähigkeit. Alle Fenster fliegen auf, die Straßen füllen sich schnell mit Menschen, und hundert erwartungsvolle Fragen ickallen den Auzern entgegen: „Wieviel Russen sind denn wieder gefangen?“ — „Et gar keine“, ist die Antwort. „Aber unser Lehrer muß elärden!“ Und fort stürmen die Buben — hurra, hurra, hurra!

Ein frecher Raub. Am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr wurde der 16jährige Sohn eines Tischhmanns, Berderstraße 2 wohnhaft, von seiner Mutter weggeschickt, um dem Vater Kaffee und Brot zu bringen. Zugleich gab die Mutter dem Jungen ein Dreimarkstück mit, um einige Einkäufe zu besorgen. In der Nähe des Martes kam ein etwa 17jähriger Mann auf den Jungen zu, riß ihm Kaffee und Brot aus der Hand, ebenso auch das Geldstück und verschwand damit. Der Junge will den Räter an einer gefährlichen Gasse und einem grünlichen Rod wiedererkennen. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Räubers habhaft zu werden.

**Neuer Schnellzug nach Berlin.** Der vom 1. Juli ab von Frankfurt neu eingelegte D-Zug nach Berlin, der um 7 Uhr 55 Min. abgeht, kann von Wiesbaden aus mit dem Elzauge 6 Uhr 55 Min. über Mainz-Kastel-Höchst-Frankfurt erreicht werden.

Standesamts-Nachrichten vom 18. bis 20. Juni. Todesfälle: 6 Juni: Heinrich Ida Zimmer, geb. Dörbe, 78 J. Bantföhrerin Heinrich Gruber, 7 J. Emilie Gehrmann, 75 J. Helene Weiler, geb. Gottardt, 55 J. — Am 19. Juni: Gertrud Hermanns-Oberinspektor a. D. Edward Röh, 68 J. Maria Doehmer, 11 J. Elisabeth Schneider, geb. Müller, 28 J. Margarete Ella Heßelmann, 20 J. — Am 20. Juni: Konstantin Karl Grünberg, 56 J. Anna Brauns, geb. Freyer, 59 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Rathhaus. Herr Musikdirektor Carl Schuricht wird morgen Donnerstag das abendliche Abonnementskonzert um 8½ Uhr dirigieren. Nachmittags 4½ Uhr kon-

zertiert das Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-  
Infanterie-Regiments Nr. 80 unter Leitung des Herrn  
Kapellmeisters Haberland.

Residenz-Theater (Schauspiel-Gesellschaft Nina Sogdow). Am Freitag geht erstmalig „Der Revisor“ von Gogol in Szene. „Der Revisor“, schreibt Peter Kropotkin in seinem Studium über Gogol, bedeutet eine neue Aera in der Entwicklung der dramatischen Kunst in Russland. Seine Bühnenwirksamkeit, sein gesunder und herabhafter Humor, der natürliche Charakter der komischen Szenen, die sich aus den Charakteren von selbst ergeben, all das macht den Revisor zu einer der besten Komödien, die es gibt.“

Aus den Vororten.

Biebrich.

**Aufstellung des „Eisernen Kreuzes“.** Mit einer schlichten Feter wurde heute nachmittag am Paradeplatz am Rhein ein „Eisernes Kreuz“, d. h. ein Holzkreuz, in das Stützpfähle eingeschlagen werden, seiner Bestimmung übergeben. Wie in einer Anzahl anderer Städte, ist der Ertrag dieser Nagelung für die Kriegsinvaliden bestimmt. Ueber dem Kreuz mahnt eine schon ausgeführte Aufschrift: „Dank unseren Kriegern und Kriegsinvaliden“. In dem auf der Rückseite aufgelegten Buch, in das sich die Nagelstifter eintragen, steht auf der ersten Seite eine Widmung in gottholischer Schrift, welche den Zweck des Kreuzes enthält. Auf dem zweiten Blatt ist in allegorischer Weise das Eiserne Kreuz in Verbindung mit den Landesfarben der drei verbündeten Mächte, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Türkei, durch Fahnenstreifen dargestellt. Es bietet Raum für 20 000 Nägel — ein jeder Nagel auf schwarzem Grunde kostet eine Mark, der im weichen Rand 2 Mark und in den Abscheiden — Krone — W — 1914 drei Mark. Oberbürgermeister Vogt eröffnete die Feter mit einer kurzen Ansprache und führte unter anderem aus: „Wir stehen im 11. Monat des schweren Krieges, der über uns gekommen ist. Millionen Säuglinge, viele Tausende ruhen schon in kühler Erde. Wir bedauern und beklagen sie nicht, aber wir bewahren ihnen ein ehrendes Andenken im Herzen. Viele Tausende sind verwundet oder invalide. Sie zu brauchbaren Mitglie dern der Gesellschaft zu machen, daß sie durch ihrer eigenen Hände Arbeit sich ernähren können, ist unsere Pflicht. Große Opfer sind schon gebracht worden, größere sind noch erforderlich. Um den Zweck zu erreichen, dazu soll auch dieses Kreuz dienen. Ein Kreuz ist gewählt, denn schwer ist das Kreuz, das uns auferlegt ist; wer an das Kreuz glaubt, wird getröstet und aufgerichtet und auch ein Kreuz schmückt die Brust unserer tapferen Krieger. Wenn wir reichlich an dem Kreuze theilnehmen, werden auch wir ein Kreuz im Innern errichten“. Hierauf schlug Oberbürgermeister Vogt den ersten Nagel ein, darauf folgten die beiden Ehrenbürger Geh. Kommerzienräte Dr. Kalle und Dr. Dunderhoff — sodann noch Damen und Herren des Ortsausschusses der Kriegsfürsorge und die Geistlichen beider Bekenntnisse. Das Kreuz wird später Aufstellung im Hebrücker Heimathsmuseum finden, woselbst auch das Buch aufbewahrt werden soll.

### Nassau und Nachbargebiete.

8. Rhein, 21. Juni. Die Gauvorturnerschule des Mitteltaunusganges fand in der Turnhalle des hiesigen Turnvereins statt. 56 Turner waren unter der Leitung des Gauvorturnwartes, Lehrer Fritz Ott aus Bernbach, zu den Übungen angetreten. Der 2. Gauvorturnwart, Karl Körchner aus Bierstadt, führte das Gewehrsechten vor. Man hofft, daß diese Übung bald Eingang in allen Turnvereinen findet. Die Übungen am Red, Barren und Pferd zeigten, daß unter unserer Jungmannschaft gute Kräfte sind, die Imstande sind, die bereits entstandenen schweren Lücken auszufüllen. Zum Schluß wurde gespielt. — Nachmittags um 2 Uhr begann der Kreisturntag. Gauvorturner Lehrer H. Dienbach aus Verdenheim stellte zunächst fest, daß von 45 Gauvereinen 33 vertreten seien. Seinem Bericht ist zu entnehmen, daß der Gau 2665 Mitglieder über 14 Jahre zählt. Von diesen stehen 1400 unter den Waffen. Davon sind schon viele mit dem Eisernen Kreuz und anderen Tapferkeitsorden geschmückt worden. Aber auch mancher hat den Helden tod fürs Vaterland. Der auscheidende Gauvorturnrat verbleibt bis zur Beendigung des Krieges in seinem Amt. Das vom Gauvorturnrat beantragte Soalingsweitturnen fand einstimmige Annahme. Ende August wird es hier stattfinden. In der allgemeinen Aussprache über die militärische Vorbereitung der Jugend fanden die Ausführungen des Turners Lehrer Bidel aus Heitrich volle Zustimmung.

7. Bad Ems, 21. Juni. Städtisches. Nachdem der Magistrat seinerseits Herrn Beigeordneten Franz Schmitt zu seinem Vertreter auf dem Nassauischen Städtekongress in Frankfurt a. M. bestimmte, ernannten die Stadtverordneten heute Herrn Rentner Karl Nid zu ihrem Vertreter. Die Stadt ist genötigt, infolge vieler unvorhergesehener Ausgaben und der verpöbten Steuererhebung ihren Kredit bei der Nassauischen Landeskasse von 150 000 Mark auf 200 000 Mark zu erhöhen, dem die Stadtverordneten zustimmen. Ein in Remscheid lebender Emsler hat der Stadt 2000 Mark geschenkt, deren Zinsen für Kriegswitwen verwendet werden sollen. Die Stadt bewilligt einem hiesigen Bürger 30 Mark aus Gemeindemitteln, da er Siedland angekauft und urbar gemacht hatte.

1. Dillenburg, 23. Juni. Missionsfest. Die Ansicht, daß man unseren Gemeinden während des Krieges nicht mit Missionsfesten kommen dürfe, ist durch den Verlauf unseres Festes am Sonntag gründlich widerlegt worden. Seit langer Zeit war der Besuch unseres Missionsfestes nicht so stark, wie in diesem Jahre. In drei Gottesdiensten war unsere große Kirche dicht gefüllt. Im Vormittagsgottesdienste hielt Generalinspectorintendent Dbln aus Wiesbaden eine zu Herzen gehende Predigt über 1. Kor. 13, 13. Gegenüber dem Vergänglichkeith, das ein Raub des Todes wird, betonte er nach der B. f. d. D. das Bleibende, das vom Strom der Zeit nicht fortgerissen wird, den Glauben, die Hoffnung und die Liebe in ihrer Bedeutung für jeden Christen, wie insbesondere für das Werk der Heidenmission. Im Nachmittagsgottesdienste predigte Missionsinspector Hoffmann aus Barmen in anschaulicher Weise über 1. Petr. 1, 2 und 4. In der Nachversammlung theilte Pfarrer Fremd den Inhalt der Dankopferscheine mit. Im ganzen sind 318,90 M. eingegangen. Generalinspectorintendent Dbln sprach noch über Hebräer 3, 22 (der Herr unser Richter, unser Anführer, unser König) und Missionsinspector Hoffmann über Pf. 27, 7 („Sei stille dem Herrn und warte auf ihn“). — Die Kollekte betrug 379,25 M., aus dem Kinderquottesdienst, in dem Missionsinspector Hoffmann von Neu-Guinea erzählte, 17,63 M. Sämtliche Schriften wurden verkauft, jedoch über 700 M. an das Missionshaus in Barmen abgeliefert werden können.

X Mainz, 23. Juni. Betrüger. Ein Kellner aus Gerfungen, der auf einem Passagierschiff bedienstet ist, hatte an eine Frau in Gerfungen, deren Mann hier als

Gefreiter beim Militär ist, fälschlich in dessen Namen telegraphiert, sie möge ihm 100 Mark telegraphisch senden. Als die Frau das Geld an ihren Mann abgefordert, kam dieser zur Tür herein. Die Frau sagte zu ihm, ich habe geglaubt, du bestämst keinen Urlaub, weil du telegraphisch dir 100 Mark schicken ließst. Der Mann eilte sofort zur Post und telephonierte an die hiesige Polizei. Dieser gelang es, auf der Hauptpost den Betrüger in dem Moment abzufassen, als er die 100 Mark erheben wollte.

## Gericht und Rechtspflege.

F.C. Eine nette Familie. Wiesbaden, 22. Juni. Eine ganze Familie (Vater, Mutter und zwei Töchter) hatten sich heute wegen Diebstahls und Hehlerei vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die beiden Töchter M. und A. Müller aus Bodenhausen, beide noch sehr jung, standen vom Juni vorigen Jahres bis Februar dieses Jahres in den Diensten einer Frau in Bleich. Dort stahlen sie alles nur erdenkliche. Wenn sie selbst gerade keine Verwendung dafür hatten, so waren die Eltern P. M. in Bodenhausen für solche Pakete sehr empfänglich, zumal der Vater als Althändler für alles Verwendung hatte. Auch die Wälderin Frau M. aus Bierstadt ließ sich eine Straußfeder schenken. Den Diebinnen wird ihre Jugend und selbsterbige Unbescholtenheit sowie Begünstigung durch die Eltern zugute gehalten, während den Eltern zu ihren Gunken Begünstigung nicht angenommen wurde. Das Schöffengericht verurtheilte wegen Diebstahls die M. M. zu einer Woche, A. M. zu zwei Wochen und Frau M. zu drei Tagen, den Vater P. M. wegen Hehlerei zu zwei Wochen Gefängnis und Frau M. wegen Begünstigung zu 40 Mark Geldstrafe.

## Volkswirtschaftlicher Teil.

### Der Arbeitsmarkt im Mai.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im Mai berichtet das vom kaiserlichen statistischen Amte herausgegebene „Reichs-Arbeitsblatt“ in seinem Juniheft wie folgt:

In der Reichzahl der Industrien war der Geschäftsgang auch im Mal durchaus befriedigend. Besonders gilt das für Unternehmungen, die mittelbar oder unmittelbar für Seereschiffe arbeiten. Manche Betriebe konnten die Aufträge nur mit Anspannung aller Kräfte und unter Leistung von Ueberstunden, doppelten und dreifachen Schichten bewältigen. Eine wesentliche Aenderung gegenüber dem Vormonat ist im allgemeinen nicht eingetreten; bemerkenswerth ist jedoch die überall bemerkbare Entlastung des Arbeitsmarktes für weibliche Beschäftigte.

Die Verträge der einzelnen Verbände und Unternehmungen zeigen, daß im Bergbau der Absatz unverändert gut war. Auch die Eisen- und Maschinenindustrie war durchschnittlich ebenso lebhaft beschäftigt wie im Vormonat. Dasselbe gilt für die elektrische Industrie, soweit sie, wie dies in großem Umfang geschieht, Kriegsgut herstellt. Gleichfalls befriedigend war die Lage der Spinnstoffgewerbe mit Ausnahme gewisser Sonderzweige, zum Beispiel der Seidenindustrie. Uneinheitlich lagen die Verhältnisse in einigen anderen Gewerben, wie der chemischen und der Holzindustrie. Zu den Industrien, die über guten Geschäftsgang zu berichten haben, gehören auch einige Zweige der Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, zum Beispiel die Bierbrauerei und die Zigarrenfabrikation. Im Baugewerbe, das schon vor dem Kriege einen unbefriedigenden Geschäftsgang zu verzeichnen hatte und dessen Lage durch den Krieg zunächst noch weiter verschlechtert worden ist, machte sich im Berichtsbereich in einzelnen Städten infolge der öffentlichen Unrätigkeit eine gewisse Besserung bemerkbar, die auch theilweise in einer Steigerung der Zahl der Beschäftigten zum Ausdruck kam.

Die Nachwirkungen der Krankenkassen ergaben für die in Beschäftigung stehenden Mitglieder am 1. Juni eine Abnahme der männlichen Beschäftigten dem Anfang des Vormonats gegenüber um 68 270 oder 1,41 Hundertstel, dagegen eine Zunahme der weiblichen Beschäftigten um 31 088 oder 0,92 Hundertstel; die Gesamtzahl der Beschäftigten hat mithin nur um 30 341 oder 0,44 Hundertstel abgenommen. Der Rückgang war also nur sehr gering und geht im wesentlichen auf Einberufungen zum Landsturm zurück.

Die Arbeitslosigkeit hat sich, wie in den Vormonaten, auch im Mai der Anzahl nach weiter verringert; die Verhältniszahl ist dieselbe geblieben wie im Vormonat; denn von 1,007 Millionen Mitgliedern, über die 35 Rasterverbände für den Monat Mai verfügten, waren 2,9 gegen 2,9 Hundertstel im Vormonat arbeitslos. Daß die Stellenlosigkeit gegenwärtig nur unmerklich größer ist als zu Friedenszeiten, zeigt ein Vergleich mit dem Mai vorigen Jahres, in welchem 2,8 Hundertstel arbeitslos waren. Wie bedeutend die Besserung in den letzten Monaten war, ergibt sich daraus, daß zu Beginn des Jahres noch 7,2 Hundertstel Arbeitslose gezählt wurden.

## Weinzeitung.

### 3. Einverleibung.

E. Freinheim (Pfalz), 22. Juni. Im Saale des eigenen Hauses ließ heute der hiesige Binnerverein etwa 100 Ruder 1913er und 1914er Beiwäime verfeigern. Bei sehr gutem Besuche war der Verlauf der Verfeigerung vorzüglich. Von 46 Nummern wurden 44 Nummern abgekauft. Viele Nummern erzählten über die Eigenverfeigerung. Es folgten je 100 Ruder: 1913er 620—660 RM., 1914er 650—1000 RM. (die Tage war 550—850 RM.). Gesamt-erlös: 58 314 RM.

## Marktberichte.

F.C. Frankfurt, 23. Juli. Fruchtmarkt. Eine merkliche Minderung ist seit Montag nicht festzustellen. Der Verkehr ist schwach, der Handel gering. Der vorhandene Roggen und Weizen werden zu den festgesetzten Höchstpreisen gehandelt. Kraftfuttermittel werden sehr gefragt und wurden zu den vormöglichen Preisen umgekehrt. Am Getreidemarkt fand eine Notierung nicht statt.

Frankfurt a. M., 23. Juni. Schlachthofsmarkt. Aufgetrieben waren 382 Schweine. Bezahlt für den Sentner vollfleischiger Schweine von 80–100 Kilo Lebendgew. wurden 128–127 M., Schlachtgewicht 150–155 M., unter 80 Kilo Lebendgewicht 118–125 M., Schlachtgewicht 135–148 M., von 100 bis 120 und von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 128–137 M., Schlachtgewicht 150–155 M. — Viehwaidomamt Weidm. verliert Ueberhand.

= Mannheim, 21. Juni. Weizen 29,40 RM. (29,20 RM.), Roggen 25,40 RM. (25,20 RM.), Gerste 20,35 RM. (20,35 RM.), Hafer 27,40 RM. (27,40 RM.).

Schreibleitung: Bernhard Grothius.  
Verantwortlich für deutsche und anderwärtsige Vorkist: B. Grothius;  
für Buchh., Bibliothek., Unterrichts- und volkswirtschaftlichen Zeitl:  
H. C. Eijzenberger; für Stadt- und Landverordnungen, Gericht und  
Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Böckel, sämtlich in  
Hildesheim.

Druck u. Verlag der Schlesischen Verlagsdruckerei W. u. A. G.

Bis 1. Juli gewähre ich auf alle

# Damen-Wäsche

Taghemden, Beinkleider,  
Garnituren, Nachthemden,  
Untertaillen u. weiße Röcke etc.

# 10%

Morgenröcke und Morgenjacken mit 20% Nachlaß!

Verkauf nur gegen Barzahlung!

## Leinenhaus Georg Hofmann Langgasse 37

2108

## Danksagung.

Für die uns bei dem schweren Verluste unserer  
guten Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

**Frau Georgine Linnenkohl Wwe.**

erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir unseren innigsten  
Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Wiesbaden, 22. Juni 1915.

## Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

**Friedrichstrasse 20.**

**Bankgeschäft und Sparkasse.**

Gegründet 1860.

Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1915: 8875.

Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,239,021.34.

Haftsumme: Mk. 8,875,000.-. Reserven: Mk. 2,518,699.81.

**Ausführung aller Bankgeschäfte  
Sparkasse**

mit täglicher Verzinsung (Haussparkassen).

**Kreditgewährung**

gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

**Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.**  
Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.

**Fremde Geldsorten.**

**Aufnahme als Mitglied jederzeit.**

Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der voll eingezahlte Stammtell vom nächsten Quartalsversien an dividendeberechtigigt.  
Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

## Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich das Halten von Vorträgen über militärische Gegenstände, deren Wortlaut nicht vorher dem Generalkommando vorgelegt hat und von ihm genehmigt worden ist.

Das Verbot bezieht sich sowohl auf öffentliche Vorträge wie auf solche Vorträge, die vor einem auf bestimmte Zuhörer beschränkten Personenkreis gehalten werden sollen.

Zum Verbot gehören auch die in § 9 des vorbenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 10. Juni 1915.

18. Armeeoberkommando, Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General:

ges.: Freiherr von Gall, General der Infanterie.

## Verordnung.

betreffend: Sammlung der Adressen von Kriegsteilnehmern durch Auskunftsstellen.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Bezirk des 18. Armeeoberkommandos mit Ausnahme des Befehlbereichs der Festung Mainz und Coblenz an:

Die Erfassung und Sammlung der Adressen von Kriegsteilnehmern durch solche Personen, welche gegen Entgelt Auskunft über Kriegsteilnehmer erteilen, ist verboten.

Zum Verbot gehören auch die in § 9 des vorbenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 10. Juni 1915.

18. Armeeoberkommando, Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General:

ges.: Freiherr von Gall, General der Infanterie.

## Bekanntmachung.

Jede widerrechtliche Aneignung von militärischen Ausrüstungs- und Beutegegenständen wird nach dem Reichsstrafgesetzbuch als Diebstahl oder Unterschlagung mit Gefängnis bestraft. Wer sich widerrechtlich Beute- oder Ausrüstungsgegenstände aneignet, erwirbt kein Eigentum daran und kann es auch nicht durch Verkauf oder Veräußerung an andere Personen übertragen. Die Militär- und Zivilbehörden sind deshalb zur Beschlagnahme befugt. Wer solche Gegenstände durch Verkauf oder Kauf an sich bringt, kann sich dadurch der Diebstahlschuldig machen.

Es wird daher vor Aneignung und Kauf dringend gewarnt und hiermit die Aufforderung verbunden, alle bisher aus Beschlagnahme ohne Anzeige eigenmächtig in Verwahrung gehaltenen oder erworbenen Ausrüstungs- oder Beutegegenstände unverzüglich an die Ortspolizeibehörde zur Weitergabe an die Militärpolizei des Gouvernements Mainz abzuliefern. Wer ohne Befugnis im Besitz solcher Güter betroffen wird, setzt sich und die an der Aneignung etwa Mitbeteiligten der Gefahr unabschätzlicher strafrechtlicher Verfolgung aus.

Mainz, den 11. Mai 1915.

Von Seiten des Gouvernements der Festung Mainz.  
Der Chef des General-Stabes, ges.: von Claer, Oberst.

## Jagdverpachtung.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird am Mittwoch, den 7. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr, im Bürgermeistersaal zu Dornholzhausen die Jagd auf den Grundstücken des gemeinschaftlichen Jagdbezirks der Gemeinde, Wald und Feldmark zu Dornholzhausen, Größe 1582 Morgen, öffentlich meistbietend auf einen neunjährigen Zeitraum, und zwar vom 1. August 1915 bis 31. Juli 1924, verpachten. Pachtlustige werden hiermit eingeladen. Die Pachtbedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten öffentlich aus.

Dornholzhausen, den 22. Juni 1915.

Der Jagdvorsteher: M. v. B.



Verwendet  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.



Neues wirksames billiges  
**Mottenmittel,**

das gleichseitig die Zimmerluft reinigt u. desinfiziert. So lange Vorrat reicht: 1 Blatt 5 Pf., 20 Blatt 90 Pf., 100 Blatt 4 Mk.

**Drogerie Batke,**

Lammsstr. 5. — Telefon 6334.

## Trauer-Drucksachen

in sauberer Ausführung werden innerhalb kurzer Zeit — in eiligen Fällen innerhalb 24 Stunden — geliefert von der

**Wiesbadener  
Verlags-Anstalt G. m. b. H.**  
Nikolasstraße 11  
Mauritiusstr. 12  
Bismarckring 20

## Auswärtige Börsen.

### Pariser Börse.

| Paris, 22. Juni       | V. K.  | L. K.  |
|-----------------------|--------|--------|
| Spree Rente.....      | 71.30  | 71.15  |
| Spree Italien.....    | —      | —      |
| Spree Russ. kons. III | —      | —      |
| Spree Spanien.....    | 84.75  | 84.35  |
| Spree Türkei (unif.)  | 63.50  | 62.50  |
| Türkische Lose.....   | —      | —      |
| Metropolitain.....    | —      | —      |
| Russe Ottomane.....   | —      | —      |
| Rio Tinto.....        | 1590   | 1589   |
| Chartered.....        | —      | —      |
| Debeers.....          | 304.—  | 293.50 |
| Rastrand.....         | —      | —      |
| Goldfields.....       | —      | —      |
| Randmines.....        | 124.50 | 124.—  |

### Londoner Börse.

| London, 21. Juni         | V. K.  | L. K.  |
|--------------------------|--------|--------|
| Consols.....             | 65.50  | 65.50  |
| Japaner.....             | 90.75  | 90.75  |
| 4½ Brasilianer.....      | 47.87  | 47.62  |
| Portugiesen.....         | —      | —      |
| Atchafien.....           | 105.12 | 104.75 |
| Canadian Pacific.....    | 160.75 | 160.75 |
| Erie.....                | 27.37  | 27.50  |
| South. Pacif.....        | —      | 91.50  |
| Union.....               | 133.—  | 133.25 |
| United States Steel..... | 63.—   | 63.—   |

## New-Yorker Börse.

| New-York, 21. Juni           | V. K.    | L. K.    |
|------------------------------|----------|----------|
| Tendenz für Gold.....        | stetig   | stetig   |
| Geld auf 28 Stunden.....     | 4 1/2%   | —        |
| Silber-Railroad.....         | 100 1/2% | 100 1/2% |
| Atch. Top. & Santa Fe.....   | 74 1/2%  | 74 1/2%  |
| Baltimore Ohio com.....      | 152 1/2% | 152 1/2% |
| Chicago Pacific Share.....   | —        | —        |
| Chicago Milwaukee u.....     | 90 1/2%  | 90 1/2%  |
| St. Paul Shares.....         | 6—       | 6—       |
| Den. u. Rio Grande com.....  | 26 1/2%  | 26 1/2%  |
| Erie com.....                | 40 1/2%  | 40 1/2%  |
| do. pr. preferred.....       | 107—     | 107—     |
| Illinois Central Share.....  | 116 1/2% | 116 1/2% |
| Louisville Nashville.....    | —        | —        |
| Miss. Kans. & Texas com..... | 30 1/2%  | 30 1/2%  |
| do. pr. preferred.....       | 11—      | 11—      |
| Missouri Pacific com.....    | 88—      | 88—      |
| New-York Centralbahn.....    | 103—     | 103—     |
| Norfolk u. Western com.....  | 105—     | 105—     |
| Norfolk u. Western pr.....   | 144 1/2% | 144 1/2% |
| Reading com.....             | —        | —        |
| Rock Island com.....         | 87 1/2%  | 88 1/2%  |
| do. pr. preferred.....       | 15 1/2%  | 15 1/2%  |
| Union-Pacif. com.....        | 127 1/2% | 128—     |
| do. pr. preferred.....       | 80 1/2%  | 80 1/2%  |
| Wabash preferred.....        | —        | —        |
| Amalgamated Copper.....      | 74 1/2%  | 75 1/2%  |
| Arizona Copper.....          | 36 1/2%  | 36 1/2%  |
| General Electric.....        | 172—     | 172—     |
| United States Steel com..... | 60 1/2%  | 61 1/2%  |

## Wetterbericht.

Von der  
Wetterdienststelle Weiburg



Höchste Temperatur nach C. +28, niedrigste Temperatur +12  
Barometer: gestern 758,6 mm, heute 760,3 mm.

Voraussichtliche Witterung für 24. Juni:

Nur zeitweise wolfig und vorläufig nur frühzeitige  
Gewitterbildungen.

Niederschlagshöhe seit gestern:

|                 |   |                   |   |
|-----------------|---|-------------------|---|
| Weiburg.....    | 0 | Erlangen.....     | 5 |
| Regensburg..... | 0 | Wienhausen.....   | 0 |
| Reutlingen..... | 0 | Schwabenborn..... | 0 |
| Marburg.....    | 0 | Salz.....         | 0 |

|          |              |      |                 |       |
|----------|--------------|------|-----------------|-------|
| 24. Juni | Sonnenanfang | 3.39 | Sonnenuntergang | 5.55  |
|          | Sonnenanfang | 8.24 | Sonnenuntergang | 12.37 |